

Wie viele Menschen werden in Zukunft auf der Erde leben?

Nie zuvor gab es so viele Menschen auf der Erde wie heute – 6,5 Milliarden. Nach wie vor wächst die Weltbevölkerung rasant: Bis zum Jahr 2050 werden es voraussichtlich mehr als neun Milliarden Menschen sein. Das Weltbevölkerungswachstum findet zu 95 Prozent in den Entwicklungsländern statt.

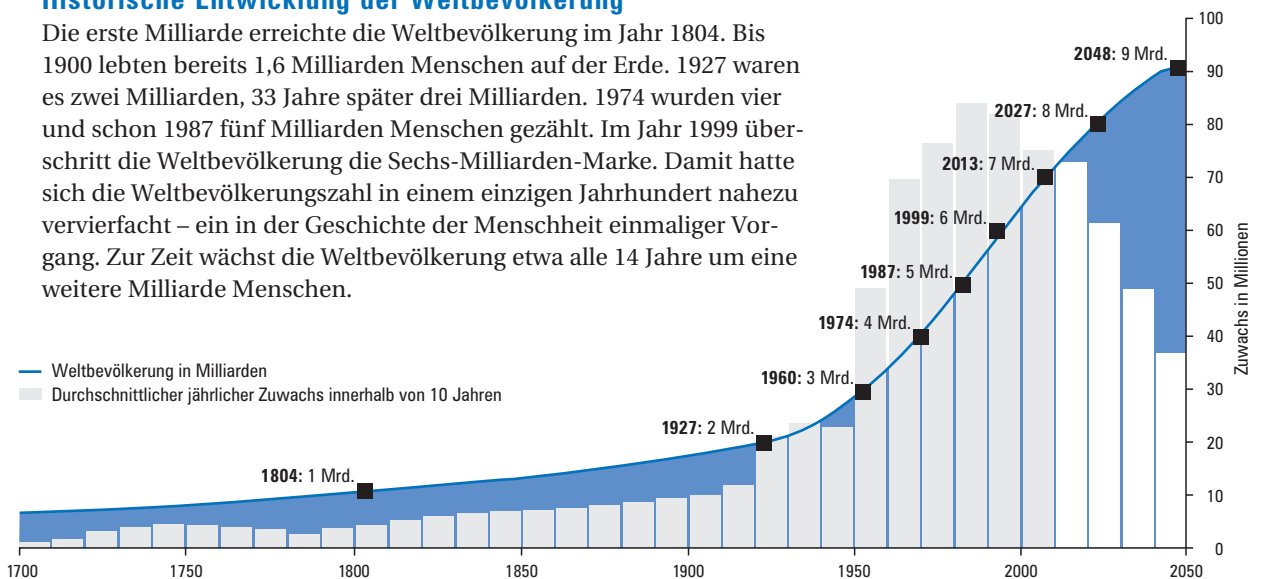
Global langsamer – regional schneller

Global gesehen hat sich das Weltbevölkerungswachstum verlangsamt. Gab es Mitte der 1990er Jahre noch einen jährlichen Zuwachs von 82 Millionen Menschen, sind es derzeit nur noch 75 Millionen. Über die nächsten 50 Jahre wird sich die Bevölkerungszahl in den Industrieländern kaum verändern. Ein Blick auf die Entwicklung im Rest der Welt zeigt jedoch, dass die Dynamik des weltweiten Wachstums ungebrochen ist. Allein die Bevölkerung der ärmsten Länder wird bis 2050 um eine Milliarde Menschen zunehmen.

Doch diese Entwicklung ist beeinflussbar – durch Aufklärung und Familienplanung.

Historische Entwicklung der Weltbevölkerung

Die erste Milliarde erreichte die Weltbevölkerung im Jahr 1804. Bis 1900 lebten bereits 1,6 Milliarden Menschen auf der Erde. 1927 waren es zwei Milliarden, 33 Jahre später drei Milliarden. 1974 wurden vier und schon 1987 fünf Milliarden Menschen gezählt. Im Jahr 1999 überschritt die Weltbevölkerung die Sechs-Milliarden-Marke. Damit hatte sich die Weltbevölkerungszahl in einem einzigen Jahrhundert nahezu vervierfacht – ein in der Geschichte der Menschheit einmaliger Vorgang. Zur Zeit wächst die Weltbevölkerung etwa alle 14 Jahre um eine weitere Milliarde Menschen.



Gratik: Deutsche Stiftung Weltbevölkerung Quelle: Vereinte Nationen, *World Population Prospects: The 2004 Revision*, New York 2005.



Demographischer Übergang

Die Verbesserung der medizinischen Versorgung und der Anstieg der Nahrungsproduktion – die sogenannte „Grüne Revolution“ – verursachten nach dem Zweiten Weltkrieg einen Anstieg der Lebenserwartung und einen Rückgang der Säuglingssterblichkeit. Im gleichen Zeitraum blieb in vielen Gesellschaften der Wunsch nach großen Familien bestehen und auch der Zugang zu modernen Methoden der Familienplanung war oft begrenzt. In der Folge beschleunigte sich das Bevölkerungswachstum, wobei der Anteil der Menschen, die in Entwicklungsländern lebten, beständig anstieg. 1950 lag er bei 68 Prozent, 2004 bereits bei 81 Prozent. Im Jahr 2050 werden 86 Prozent der Weltbevölkerung in den weniger entwickelten Regionen der Erde leben.

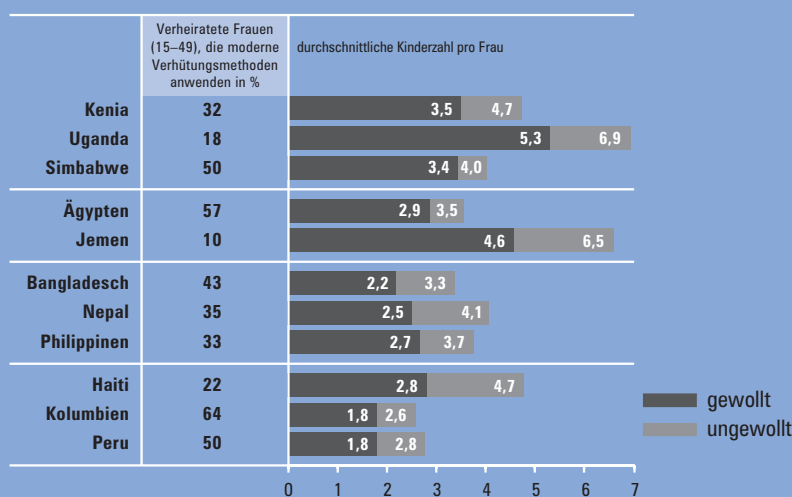
Trägheit des Bevölkerungswachstums

Heute steht die größte Teenagergeneration aller Zeiten – über 1,3 Milliarden Heranwachsende zwischen 10 und 19 Jahren – an der Schwelle zum Erwachsenenalter. Die endgültige Größe der Weltbevölkerung wird zum großen Teil davon abhängen, für wie viele Kinder sie sich im Laufe ihres Lebens entscheiden werden. Doch selbst wenn jedes Paar sich mit zwei Kindern nur selbst „ersetzen“ würde, käme es zu keinem Stopp des Bevölkerungswachstums. Aufgrund der hohen Zahl junger Menschen im fortpflanzungsfähigen Alter würde die Weltbevölkerung noch einmal um mindestens die Hälfte zunehmen. Dieses Phänomen bezeichnet man als „Trägheit“ des Bevölkerungswachstums.

Junge Altersstruktur

Ein Drittel der Bevölkerung in Entwicklungsländern sind Kinder und Jugendliche. In Afrika sind sogar 42 Prozent der Bevölkerung jünger als 15 Jahre alt. Grund für die junge Bevölkerungsstruktur ist die hohe Fertilitätsrate vieler Entwicklungsländer. Äthiopierinnen haben zum Beispiel im Durchschnitt sechs Kinder. Eine junge Bevölkerungsstruktur in Kombination mit einer hohen Geburtenrate führt zu sehr hohem Bevölkerungswachstum. In Äthiopien liegt die natürliche Wachstumsrate bei 2,4 Prozent. Daraus ergibt sich für die äthiopische Bevölkerung eine „Verdoppelungszeit“ von nur 29 Jahren.

Verhütung und Kinderzahlen in Entwicklungsländern



Grafik: Deutsche Stiftung Weltbevölkerung
Quelle: Demographic and Health Surveys, 1997–2001, Population Reports, Vol. XXXI, Nr. 2, 2003 und DSW-Datenreport 2004.

Sinkende Kinderzahl

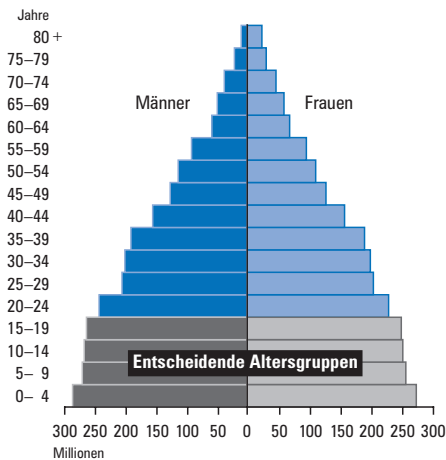
Im Jahr 1960 hatten Frauen im weltweiten Durchschnitt noch sechs Kinder. Heute sind es nur noch 2,8 Kinder je Frau. Wobei es deutliche regionale Unterschiede gibt: Während eine Europäerin im Schnitt 1,4 Kinder bekommt, haben Afrikanerinnen derzeit durchschnittlich 5,1 Kinder. Experten gehen davon aus, dass die Kinderzahlen pro Frau langfristig auch in den Entwicklungsländern erheblich sinken werden. In vielen Ländern zeichnet sich der Trend bereits ab. Vor allem in den ärmsten Ländern verläuft der Geburtenrückgang jedoch langsamer als in der Vergangenheit angenommen. Weltweit verwenden heute 59 Prozent aller verheirateten Frauen zwischen 15 und 49 Jahren irgendeine Form (traditionelle oder moderne Methoden) der Familienplanung; in Entwicklungsländern (ohne China) sind es 48 Prozent. Diese Rate ist beachtlich, wenn man bedenkt, dass in den 1960er Jahren nur zehn Prozent aller Frauen verhüteten. In Afrika südlich der Sahara sind es heute allerdings nach wie vor nur 22 Prozent der verheirateten Frauen.

Ungedeckter Bedarf an Familienplanung

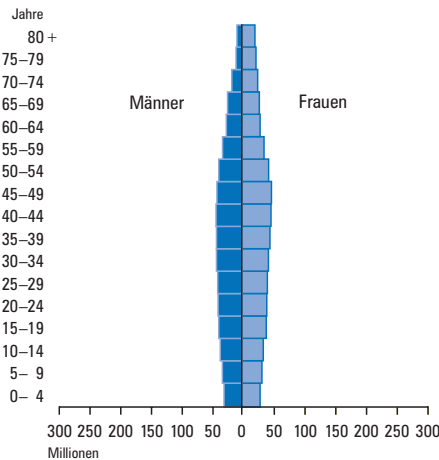
Die Geburtenzahl in Entwicklungsländern würde um ungefähr 20 Prozent sinken, wenn dort der Bedarf an Familienplanung gedeckt würde. Mehr als 200 Millionen Frauen können nicht verhüten, obwohl sie es wollen. Die Folge sind jedes Jahr 23 Millionen ungewollte Geburten, 22 Millionen Abtreibungen, 142.000 Todesfälle in Folge einer Schwangerschaft und 1,4 Millionen Fälle von Kindersterblichkeit.

Bevölkerung nach Alter und Geschlecht

Entwicklungsländer:
Ein Drittel unter 15 Jahren



Industrieländer:
Weniger Junge, mehr Alte



Grafik: Deutsche Stiftung Weltbevölkerung Quelle: Vereinte Nationen, *World Population Prospects: The 2004 Revision*, New York 2005.

Ursachen des Wachstums

Drei Faktoren sind im Wesentlichen für die zukünftige Entwicklung der Weltbevölkerung verantwortlich: ungewollte Geburten, der Wunsch nach mehr als zwei Kindern pro Paar sowie die junge Altersstruktur. Alle drei Variablen sind beeinflussbar: Der Zugang zu adäquater Familienplanung kann Paaren helfen, ungewollte Schwangerschaften zu vermeiden. Maßnahmen zur Senkung der Kinder- und Säuglingssterblichkeit und bessere Bildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten für Frauen können die gewünschte Kinderzahl deutlich beeinflussen. Gezielte Sexuaufklärung und Zugang zu Verhütungsmitteln für Jugendliche, die Verzögerung der ersten Geburt durch mehr Bildungschancen für Mädchen sowie eine Erhöhung des Heiratsalters können den Altersstruktureffekt abschwächen.

Regionale Unterschiede verstärken sich

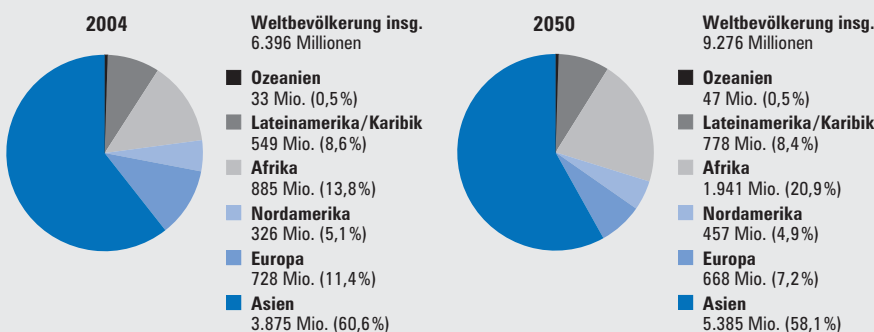
Auch in der Zukunft wird der größte Teil der Menschheit in Asien leben. Die mit 3,8 Milliarden Menschen bevölkerungsreichste Region der Erde wächst bis 2050 voraussichtlich um weitere 1,5 Milliarden. Dabei wird China als Land mit der weltweit höchsten Bevölkerungszahl wahrscheinlich bald von Indien abgelöst. Noch größer ist das Wachstumspotential des afrikanischen Kontinents: Bis zur Mitte des Jahrhunderts wird sich die Bevölkerung Afrikas von heute 885 Millionen Menschen auf geschätzte 1,9 Milliarden verdoppeln. Damit steigt der Anteil Afrikas an der Weltbevölkerung von heute 13,8 Prozent auf 20,9 Prozent im Jahr 2050. Europa ist die einzige Weltregion, die im gleichen Zeitraum von einem Rückgang der Bevölkerung geprägt sein wird. Da die Kinderzahlen pro Frau in vielen europäischen Ländern einen historischen Tiefpunkt erreicht haben, wird der europäische Anteil an der Weltbevölkerung von heute 11,4 Prozent auf voraussichtlich 7,2 Prozent in 2050 schrumpfen.

Rasantes Wachstum in den ärmsten Ländern

Die Fruchtbarkeitsrate in den ärmsten Regionen der Welt ist nach wie vor sehr hoch. Nach Angaben der Vereinten Nationen bekommen Frauen in den 50 am wenigsten entwickelten Ländern durchschnittlich immer noch mehr als fünf

Kinder. Bis zum Jahr 2050 wird die Bevölkerung in diesen 50 Ländern daher um 228 Prozent auf 1,7 Milliarden anwachsen. Das schnelle Bevölkerungswachstum führt wiederum zur Überlastung der Gesundheits- und Bildungssysteme und behindert auch die wirtschaftliche Entwicklung. Armutsbekämpfung kann daher nur erfolgreich sein, wenn sich gleichzeitig das Bevölkerungswachstum verlangsamt.

Regionale Verteilung der Weltbevölkerung



Grafik: Deutsche Stiftung Weltbevölkerung Quelle: DSW-Datenreport 2004.



Die Deutsche Stiftung Weltbevölkerung (DSW) will Menschen helfen, sich selbst aus der Armut zu befreien. Deshalb unterstützt sie Familienplanungs- und Aufklärungsprojekte in Afrika und Asien. Denn nur, wenn Menschen sich vor ungewollten Schwangerschaften und HIV/Aids schützen können, haben sie die Chance auf ein besseres Leben. Helfen auch Sie, indem Sie die Projekte der DSW unterstützen!

Redaktion: Mirjam Hägele (DSW), Gestaltung: Simone Schmidt, Stand: März 2005

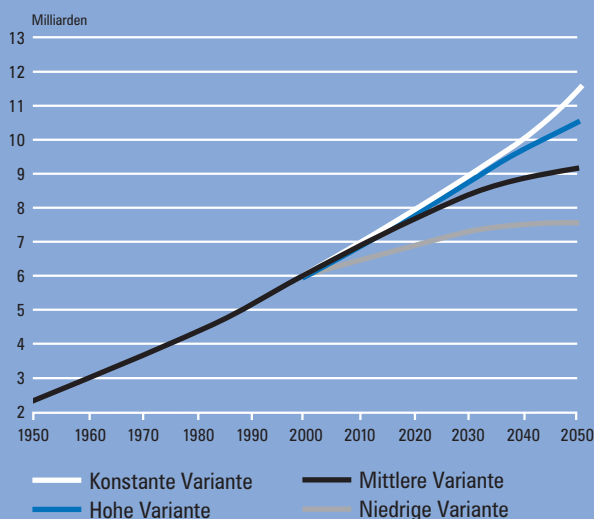
Diese Veröffentlichung wurde mit Unterstützung der Europäischen Union hergestellt. Für den Inhalt dieser Veröffentlichung ist allein die Deutsche Stiftung Weltbevölkerung verantwortlich; der Inhalt kann in keiner Weise als Standpunkt der Europäischen Union angesehen werden.

Entwicklung der Weltbevölkerung bis 2050

Die jüngsten Projektionen der Vereinten Nationen zur Entwicklung der Weltbevölkerung zeigen, dass bereits geringe Unterschiede der durchschnittlichen Kinderzahl pro Frau einen erheblichen Einfluss auf das Bevölkerungswachstum haben können.

Für die mittlere Variante der Projektionen wird bis 2050 ein Rückgang der durchschnittlichen Kinderzahl je Frau auf zwei Kinder angenommen. Die Weltbevölkerung würde dann bis Mitte des Jahrhunderts auf 9,1 Milliarden Menschen anwachsen. Läge die durchschnittliche Kinderzahl um 2050 anstatt bei zwei bei zweieinhalb Kindern pro Frau, würden im Jahr 2050 bereits 10,6 Milliarden Menschen auf der Erde leben. Wenn die Fertilität in den nächsten fünf Jahrzehnten unter das „Ersatzniveau“ von 2,1 Kindern pro Frau fiel – auf etwa 1,5 Kinder pro Frau – würde die Bevölkerungszahl bis 2050 nur auf 7,7 Milliarden anwachsen. Blicke die Fruchtbarkeitsrate konstant auf dem heutigen Niveau gäbe es bis 2050 sogar schon 11,7 Milliarden Menschen auf der Welt.

Weltbevölkerungsprojektionen für das Jahr 2050



Grafik: Deutsche Stiftung Weltbevölkerung

Quelle: Vereinte Nationen: *World Population Prospects: The 2004 Revision*, New York 2005.

Strategien für die Zukunft

Ob die Weltbevölkerung bis 2050 auf neun, zehn oder zwölf Milliarden Menschen anwächst, hängt entscheidend von unserem heutigen entwicklungspolitischen Handeln ab. Im Jahr 1994 beschlossen 179 Staaten auf der Weltbevölkerungskonferenz in Kairo ein wegweisendes Aktionsprogramm, das Bevölkerungsfragen und Entwicklungsprobleme miteinander verbindet (vgl. DSW-Info „Weltbevölkerung – Internationale Politik“). Demnach sollen bis 2015 alle Menschen mit Familienplanung und begleitenden Gesundheitsdiensten – wie zum Beispiel Schwangerschaftsbetreuung oder Maßnahmen gegen HIV/Aids – versorgt werden.

Da in vielen Entwicklungsländern vor allem Jugendliche immer noch keinen Zugang zu Aufklärung und Verhütung haben, konzentriert sich die Deutsche Stiftung Weltbevölkerung (DSW) auf die Jugendarbeit in Afrika. In den vergangenen Jahren hat die DSW in Äthiopien, Kenia und Uganda ein Netzwerk von über 1.000 Jugendklubs aufgebaut, in denen junge Menschen von gleichaltrigen, ausgebildeten Beratern aufgeklärt werden. Der Erfolg des *Youth-to-Youth*-Konzeptes ist groß: Bis Ende 2004 konnte die DSW 6,7 Millionen Jugendliche mit ihren Aufklärungsprogrammen erreichen.